Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 221. Freitag, den 21. September 1894.

△ Politische Wochenschau.

Das Schlußsignal erklingt für die letzten deutschen Manöver, für die Uebungen zur See, und Minister und Staatsmänner rücken ihre Tische wieder zurecht, um die neuen Gesetzentwürfe für den deutschen Reichstag und die deutschen Landesvertretungen vor ihrer Publikation noch einmal einer Durchsicht zu unterwerfen. Der Bundesrath des Reiches tritt demnächst wieder in voller Zahl zusammen und in den Reichsämtern wird dann mit Hochdruck gearbeitet. Sommerfriede scheidet, der Herbst kommt, und der Herbststurm pfeift das „politische Lied", von dem es heißt, daß es ein garstig Lied sei, und ohne welches es doch nun einmal nicht abgeht. Den Kundgebungen, welche dem deutschen Kaiserpaare bei ihrer Anwesenheit im Osten dargebracht wurden, sind nun solche für den Altreichskanzler Fürsten Bismarck gefolgt, zu welchem seine Verehrer an den Ostgebieten in das waldumrauschte, stille Varzin gepilgert sind. Und der greise Staatsmann hat bei dem Empfang bewiesen, daß er nach wie vor noch recht sehr wohlauf ist. Der neuste kleine Kolonialkrieg in Deutschostafrika ist nun wirklich mit der Zurückwerfung der Eingeborenen zum Abschluß gekommen, hingegen sind die Aussichten auf einen nahen Schluß des wirthschaftlich so schwer schädigenden Berliner Bierkrieges sehr gesunken. Der Septemberreif, den es in diesem Jahre gab, hat die grünen Hoffnungskeime, die in den letzten Tagen emporgeschossen waren, sehr bald wieder vernichtet. Eine neue parlamentarische Aktion hat in der ungarischen Hauptstadt Budapest begonnen, wo die Oesterreich und Ungarn gemeinsame parlamentarische Vertretung, die Delegationen, ihre Sitzungen begonnen haben. Recht friedlich klingt die Begrüßungsrede des Kaisers Franz Joseph, aber ohne neue Forderungen zur Verstärkung der Armee geht es doch wieder nicht. Indessen soll auf die Finanzlage der habsburgischen Gesammtmonarchie die erforderliche Rücksicht genommen werden, und das scheint freilich geboten. In Wien und Pest hat man trotz der neuen Geldprägungen doch noch immer einigen Ueberfluß an Geldmangel. Die Delegations-Verhandlungen werden in diesem Jahre umfangreicher und animirter als sonst werden, denn nicht nur in Serbien und Bulgarien, deren Verhältnisse doch Ungarn sehr interessiren, hat sich ja manches geändert, es werden auch die Anarchisten-Attentate zur Sprache gebracht werden. In Frankreich begegnet der neue Chef des Hauses Orleans trotz aller Reklame, die einzelne Pariser Zeitungen für ihn machen, doch noch immer der Gleichgiltigkeit, die er in so reichem Maße verdient. Junge Prinzen, die von heute auf Morgen ein Weltgenie werden, giebt es nicht so oft, und Prinz Philipp von Orleans hat in seinem bisherigen Leben — abgesehen von der geckenhaften Rekrutenfahrt nach Paris — wohl gezeigt, wie man sich amüsirt, aber nicht, wie man sich für den Beruf des Herrschers und Regenten vorbereitet. In der Familie Orleans gab es nur einmal ein Genie, den Regenten für Ludwig XV., Philipp von Orleans, der ein unverbesserlicher Bruder Liederlich war. Ob der neuste Philipp von Orleans von seinem bisherigen Amüsementsleben zur Genialität aufsteigen wird, das muß man erst abwarten. Die französische Expedition nach Madagaskar wird unter der Hand vorbereitet, die Geldrollen zur Deckung der Unkosten werden ausgepackt, und die Lorbeerkränze zur Schmückung der Sieger werden gewickelt. Man wird gut thun, sie an kühlen Plätzen aufzubewahren, damit sie nicht trocknen, denn so rasch wird es mit der Dekorierung kaum von statten gehen. Daß Kriege lange dauern — auch ohne Lorbeeren in ihrem Verlauf zu erringen, das sehen die Franzosen an dem chinesisch-japanischen Kriege, der trotz aller Sieges- und Niederlageberichte nicht vom Fleck kommen kann. Es scheint wirklich, als ob die stattfindenden Gefechte gar nichts weiter als armselige Scharmützel wären, denen nicht die geringste Bedeutung beigemessen werden kann, und die nur in außerordentlich übertriebener Weise dargestellt werden.

In letzter Stunde kommt allerdings die Meldung von einem glänzenden Siege der Japaner über die Chinesen, bei dem von 20 000 Chinesen 16 000 getödtet wurden, während die Japaner nur 30 Todte und 270 Verwundete hatten. Diese Zahlen scheinen immerhin zu Zweifeln Berechtigung zu führen wenn andererseits auch zugegeben werden muß, daß die Nachricht von mehreren Seiten Bestätigung findet. Durch den Sieg fiel außer reicher Beute die Feste Pingyang in die Hände der Japaner, für die es nun kein Hinderniß mehr giebt, bis an die Mauern Pekings vorzudringen.

In Brasilien, woher man seit der Besiegung des letzten Aufstandes wenig Neues mehr gehört hat, rumort es schon wieder einmal; diesmal sollen es die Monarchisten sein, welche eine Schilderhebung gegen die republikanische Regierung vorbereiten, die also aus dem letzten Bürgerkriege nicht das Meiste gelernt zu haben scheint. Vom Zar Alexander wird gemeldet, daß es mit seiner Gesundheit besser geht; komisch ist nur, daß fortgesetzt nach allerlei Erklärungen für sein Leiden gesucht wird. Als ob es nur einen einzigen Menschen auf der Welt gäbe, der ohne Schaden für seine Gesundheit Jahraus Jahrein damit rechnen könnte, daß jede Minute ein Mordversuch wider seine Person möglich ist. Wer das ohne zu zucken aushalten will, der muß Nerven aus einem noch besseren Stoffe, als Stahl es ist, haben. Aus dem Orient liegt etwas Neues von größerer Bedeutung nicht vor. Die kleinlichen Intriguen, Wirren und Umtriebe nehmen aber unvermindert ihren Fortgang, und auch für Bulgarien scheint die große Zeit, welche ihm seinen Unabhängigkeitskampf brachte, rettungslos vorbei zu sein.

Deutsches Reich

Das **Handschreiben**, welches der Kaiser an den König Albert von Sachsen gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, Freundlich lieber Vetter und Bruder! Euer Majestät mich sehr erfreuende Anwesenheit bei den diesjährigen großen Herbstübungen des 1. Armeekorps hat mir die erwünschte Veranlassung gegeben, dem Ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10 den Namen „Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (Ostpreußisches) Nr. 10" zu verleihen und gleichzeitig zu bestimmen, daß die Offiziere und Mannschaften des Regiments Euer Majestät Namenszug auf den Epauletten und Achselstücken bezw. Schulterklappen zu tragen haben. Indem ich mich der Hoffnung hingebe, Euer Majestät hierdurch eine Freude zu bereiten, verbleibe ich mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm. Königsberg i. Pr., den 5. September 1894. An des Königs von Sachsen Majestät."

Das **Flottenmanöver in der Ostsee** am Dienstag dauerte von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags. Gegen 4 Uhr fand vor Rixhöft ein großes Rencontre statt, woran die ganze Flotte betheiligt war. Die Auflösung der Herbstübungsflotte findet am Freitag statt; die Schiffe der Nordseestation gehen dann direkt nach Wilhelmshafen, die übrigen nach Kiel. Der Kaiser gedenkt heute, Donnerstag, vor Swinemünde einzutreffen.

Prinz Heinrich von Preußen begiebt sich am Sonnabend zum Besuche der Königin Viktoria von Kiel nach England.

Vom König von Sachsen sind der Generallieutenant von Plessen und die Offiziers-Deputation des Ostpr. Drag.-Regts. Nr. 10 zu den am 19. und 20. d. M. stattfindenden Korpsmanövern der 23. gegen die 32. Division eingeladen worden.

Herzog Philipp von Württemberg, Chef der polnischen Linie des Hauses Württemberg, beabsichtigt, wie aus Wien gemeldet wird, seine dortige Hofhaltung aufzulösen und sich dauernd in Württemberg niederzulassen.

Herzog Ernst Günther und Prinz Christian zu Schleswig-Holstein sind in Primkenau in Schlesien eingetroffen.

Durch Erlaß des Reichskanzlers ist das Reichspatentamt allgemein ermächtigt worden, auf Ersuchen der Gerichte und der Staatsanwaltschaft über Fragen, welche den Schutz von Gebrauchsmustern betreffen, Gutachten abzugeben, sofern in dem gerichtlichen Verfahren von einander abweichende Gutachten mehrerer Sachverständiger vorliegen.

Die Meldung, daß die preußische Regierung beabsichtigte, sich mit der russischen wegen einer Verbindung der Warthe und der Weichsel ins Einvernehmen zu setzen, dürfte, wie offiziös geschrieben wird, auf einem Mißverständniß beruhen. Wenigstens ist in unterrichteten Kreisen von einer solchen Absicht der preußischen Regierung nichts bekannt.

Die Wiedereinberufung des Bundesraths wird in diesem Jahre voraussichtlich früher erfolgen, als sonst üblich, denn es harren, wie die „N. L. C." hervorhebt, wichtige Geschäfte der Erledigung. Insbesondere muß ein Einvernehmen der Regierungen über die Reichssteuerreform nach den in Ausarbeitung begriffenen neuen Vorschlägen und über gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Umsturzbestrebungen hergestellt werden.

Am Montag Abend wurde auf Befehl des Kaisers das Torpedoboot „S 26 nach Neufahrwasser abgesandt, um Einladungen an den Oberpräsidenten v. Goßler und den kommandirenden General Lentze zur Tafel an Bord der „Hohenzollern" zu überbringen. Telegraphisch wurden die Herren beordert und trafen auch gegen 7 Uhr in Neufahrwasser auf dem Torpedoboot ein, das sie dann an Bord der „Hohenzollern" brachte. Erst spät Abends kehrten die Herren zurück.

Spionage-Affaire. Nach der „Deutschen Tgsztg." soll der russische Marineattachee in Berlin bei militärischen Erhebungen und Zeichnungen betroffen worden sein. Man soll den Herrn schon längst in dieser Hinsicht auf dem Korn gehabt haben. Auch der Königsberger russische Konsul sei kompromittirt, weil er seinen Landsmann begleitete, als ein wachsamer Gendarm Beide dort entdeckte, wo sie nichts zu suchen hatten.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Warum denn nit? Er ist arm und hat Schulden. Sie ist reich, sehr reich, und kann dieselben bezahlen. Sie liebt ihn — und wenn er sie noch nit liebt, wird er sie lieben lernen, denn alle Männer beten sie an. Die Macht des Goldes ist wunderbar. Nichts einfacher, als daß sie sich heirathen? Begreifen Sie das nit?"

Annie schüttelte den Kopf.

„Nein, er wird sie nicht nehmen! Er ist kein Goldfischjäger! Er hat mir selbst gesagt, daß er sich nichts aus ihr macht, gar nichts!" rief sie erregt.

Fräulein Brunner zuckte ungläubig die Achseln.

„Kann sein, kann auch nit sein! Er hat ihr schon jahrelang fürchterlich die Cour geschnitten, wissen Sie Annerl! Und er weiß, daß sie ihn gern hat und ihm keinen Korb geben wird. Dabei steckt er tief in der Klemme, denn mit seinem Gelde wirthschaftet er ein bisserl schlecht. Eine Millionärin ist gerade das, was er brauchen kann. Er wird nicht dumm sein und das reiche Weiberl nehmen!"

„Er liebt sie doch aber nicht — keine Spur! Er wird sich nicht verkaufen!"

„Du lieber Herrgott! — Was wird nit alles verkauft und gekauft auf der Welt, selbst hübsche arme Mäderle und schneidige arme Lieutenants. Und die Waare steht hoch im Preise. Uebrigens was die Liebe anbetrifft von der die Leute so viel Wesens machen, die fliegt zum Fenster hinaus, wenn Noth und Sorgen an die Thür klopft. Das ist traurig — — wissen Sie, — aber leider wahr."

Annie seufzte schmerzlich auf, sie konnte das kaum mehr anhören. Es war zu viel! zu viel!

Fräulein Brunner achtete in diesem Augenblick nicht auf sie. Sie war aufgestanden und hielt die Rumflasche gegen das Licht. „Schauens nur mal?" sagte sie kopfschüttelnd, „der scheint nit mehr ganz klar, es muß etwas hineingekommen sein. Ich will gleich andern holen!"

Doch sie kam nicht dazu, denn ein junges Mädchen warf ihr plötzlich beide Arme um den Hals und begann, übermannt von einem ihr ganz unerklärlichen Schmerz leidenschaftlich zu schluchzen.

„Mein Gott, was haben Sie nur Annchen! Was ist Ihnen denn," rief Fräulein Brunner ganz bestürzt und sah ihr ängstlich in das erregte Gesicht.

„Nichts! nichts! Bitte, fragen Sie nicht!" schluchzte Annie. Sie konnte es nicht über sich gewinnen, die Wahrheit zu gestehen.

Dem klugen alten Fräulein blitzte Mancherlei durch den Sinn, aber sie sagte nichts der Art, und war auch zu taktvoll, weiter zu forschen. Sie wartete ganz ruhig, bis Annie sich wieder gesammelt und ihre Fassung wiedergefunden hatte. Nun war es Zeit, sie zu trösten. Und sie that es in ihrer schlichten Weise.

„Ach, Kind," sagte sie liebreich, „man muß das Leben nehmen, wie es ist und sich über nichts mehr wundern! Es kommt immer ganz anders, als man denkt und wünscht! Das Beste ist, man macht sich keine trüben Gedanken und vergißt, was nit zu ändern ist. Sie sind noch viel zu jung, um Trübsal zu blasen. Und nun trinken Sie noch ein Täßchen Thee, das frischt die Nerven auf."

Annie blieb noch eine Weile, sie sah sehr verweint aus und wollte sich so vor der Mutter nicht zeigen. Die Augen brannten ihr förmlich. Sie lehnte ihren Kopf gegen das Polster und sah still zu, wie Fräulein Brunner das Theegeschirr forträumte und die Jalousien schloß. Als die Thurmuhr zehn schlug nahm sie rasch Abschied und eilte zur Ruhe. Und kaum hatte ihr Haupt das Kissen berührt, so sank sie in den Schlummer der Jugend und träumte selige Träume.

Der folgende Tag war ein Sonntag. Der Regen hatte in der Nacht aufgehört, ein heiterer Morgen brach an und die Sonne stieg im Osten aus einem Meer von Purpur und Gold. Feierliche Glockenklänge schwebten durch die Luft und weckten Annie aus tiefen erquickenden Schlaf. Schnell sprang sie aus dem Bett und kleidete sich an. Keinen hellen Promenaden-Anzug legte sie an, sondern ein einfaches schwarzes Wollkleid mit schwarzem Perlenbesatz und ein weißes Basthütchen mit hellblauem Band.

Sie wollte zur Kirche gehen, obgleich sie sonst keine eifrige Kirchgängerin war. Aber heute unter dem Einfluß ihres gesteigerten Gemüthslebens konnte sie dem hoheitsvollen Zauber der Glockentöne nicht widerstehen, es zog sie mit Gewalt ins Gotteshaus.

Die Mutter, welche sich immer noch unwohl fühlte, hatte ihren Brunnen im Bette getrunken und legte sich eben wieder zum Schlafen zurecht, als Annie ihr ins Zimmer trat. Diese mußte heute ihren Kaffee allein trinken und dann eilte sie hinaus in den herrlichen Frühlingsmorgen.

Betreffs des Zuges der Posener Deutschen zum Fürsten Bismarck geht eine Mittheilung durch die Presse, wonach eine Anzahl Regierungsräthe und Assessoren der Posener Regierung theilzunehmen beabsichtigten; Regierungspräsident Himly habe das nicht gestattet; er habe auf eine Anfrage erklärt, er würde jedem Mitgliede der Regierung, das für die Fahrt um Urlaub einkäme, denselben abschlagen, und jedem, der ohne Urlaub fahren würde, in die höchste Ordnungsstrafe wegen Dienstvergehens nehmen. Der Oberpräsident von Wilamowitz habe auch seinen Gutsbeamten die Betheiligung an der Fahrt untersagt. Mit Bezug hierauf wird der „Nat. Ztg." aus Posen geschrieben: „Die den Regierungspräsidenten Himly betreffende Angabe dürfte insofern richtig sein, daß er nach einigem Schwanken sich gegen die Theilnahme der Beamten an dem Zuge erklärt hat. Wie der Oberpräsident von Wilamowitz sich zur Theilnahme seiner Gutsangestellten verhalten hat, wissen wir nicht; zu derjenigen der Staatsbeamten aber soll er sich wohlwollender gestellt haben, als der Regierungspräsident.

Zum nationalliberalen Delegirtentag. Am 30. September sollen bekanntlich in Frankfurt a/M. die Delegirten der nationalliberalen Partei mit den Mitgliedern der Reichstags- und Landtagsfraktion und dem Zentralvorstande zusammentreten. Man will über den inneren Ausbau der Parteiorganisation berathen und zu den wichtigsten politischen Fragen Stellung nehmen. Es werden drei Aufgaben genannt, mit denen sich die nationalliberalen Partei in der nächsten Zukunft zu beschäftigen hätte. Zunächst die Finanzfrage, zweitens die wirthschaftliche Nothlage des Kleinbürgerthums und drittens die Bekämpfung des Umsturzes.

Bei Torpedoschießübungen im Kieler Hafen wurde bekanntlich am 28. August in der Nähe von Friedrichsort ein geladener Torpedo lanzirt, der sein Ziel verfehlte und mehrere Wochen vergeblich gesucht worden ist. Nunmehr theilt das Kommando der Marinestation der Ostsee mit, daß die Stelle, wo der Torpedo in den Meeresgrund gedrungen ist, durch ein beflaggtes Scheibenfloß gekennzeichnet ist. Später soll eine stumpfe grüne Tonne, die in weißer Schrift die Bezeichnung „Torpedo" führt, ausgelegt werden. Dieser Fall zeigt aufs Neue, daß auch die sorgfältigst eingeschulten Torpedos ihre Launen haben, und daß ihre Bahn sich nicht mit absoluter Sicherheit in jedem Fall vorausbestimmen läßt. Ein Torpedo kann von sehr geübter Hand lanzirt werden, aber irgend eine kleine Veränderung in seinem inneren Mechanismus — und wenn es auch nur das Nachlassen einer Schraube wäre — kann Veranlassung sein, daß der Torpedo von seiner gewohnten Bahn abweicht. Die Ausnahmefälle werden aber immer seltener; soweit bekannt, ist dies der erste scharfgeladene Torpedo in der deutschen Marine, der sein Ziel verfehlt, und ohne bisher explodirt zu sein, im Meeresgrund steckt.

Die angebliche Massenverhaftung von Soldaten bei den westpreußischen Manövern, die in Zusammenhang mit der Meldung von anarchistischen Maueranschlägen in Marienburg berichtet worden, schränkt sich auf die Thatsache ein, daß ein Soldat, Namens Kowalski, ein Husar, vom Manöverfelde weg verhaftet worden ist, aber nicht aus politischen Gründen, sondern wegen eines Todtschlags, den er im Zivilstande verübt hatte und wegen dessen er schon längere Zeit gesucht wurde.

Reichskommissar Dr. Peters beabsichtigt, Anfang November eine Reise um die Erde anzutreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Berathungen zwischen dem ungarischen und dem österreichischen Handelsminister bezüglich Regelung des Verkehrs zwischen Ungarn und Wien über Marchegg und die Maßnahmen zur Erleichterung des Exportverkehrs via Oderberg und Galizien nach Deutschland, bezw. Rußland haben begonnen. Wie verlautet ist in allen Punkten vollkommenes Einverständniß erzielt worden. — Es bestätigt sich, daß der König von Serbien auf seiner Reise nach Berlin infolge Einladung des Kaisers Franz Joseph einen Besuch in Pest abstatten werde. Der Tag ist noch nicht bestimmt. — In der ungarischen Armee sind einige wichtige militärische Aenderungen vorgenommen worden. General Schönfeld wurde neben Erzherzog Albrecht zum stellvertretenden General-Inspektor des Heeres ernannt. Nunmehr wird Feldmarschall von Reinländer der dritte Armeekommandant und gegebenen Falls statt des Erzherzogs Albrecht, Armee-Oberkommandant. Der Posten eines General-Inspektors der Infanterie ist als überflüssig abgeschafft worden.

Italien.

Der Vatikan ermahnte die italienischen Bischöfe, in ihren Sprengeln die Gründung katholischer Bauernvereine in jeder Weise zu fördern. — Ein Neapeler Blatt glaubt, daß die Reise des Grafen Tornielli nach Rom mit den zwischen England und Italien behufs Abtretung des Hafens von Zeila an Italien schwebenden Verhandlungen in Verbindung zu bringen wäre. — Es geht das Gerücht, Graf Herbert Bismarck werde an den Vermählungsfeierlichkeiten der Tochter Crispis theilnehmen.

Holland.

Die Königin Regentin eröffnete die Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher der Zustand des Landes als befriedigend bezeichnet wird. Die Beziehungen zum Auslande seien die freundschaftlichsten. Die Marine und die Armee seien des Lobes würdig. Die Königin beklagte sodann mit bewegter Stimme die ernsten Verluste, welche die Armee in Indien erlitten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz des Mißgeschicks die Ehre der holländischen Waffen in Lombok aufrecht erhalten werden würde.

Rußland.

Zur Zeit der Handelsvertragsverhandlungen war die Frage wegen des Baues einer Anzahl Grenzbahnen zwischen Deutschland und Rußland angeregt, aber wegen wichtigerer Angelegenheiten zurückgestellt worden. Gegenwärtig ist die Angelegenheit auf Antrag des Botschafters von Werder wieder in Erörterung gezogen worden. — Der Gesundheitszustand des Ministers des Aeußern, von Giers läßt wieder zu wünschen übrig. — Der Zuzug fremder Staatsangehöriger nach dem Kaukasusgebiet nimmt bedeutend zu.

Frankreich.

Das XIX. Siecle warnt die französische Regierung vor Versuchen, durch die sie bestimmt werden soll, zusammen mit Deutschland in Griechenland zu Gunsten der Gläubiger einzuschreiten. Frankreich habe kein Interesse, sich mit Griechenland zu verfeinden. Deutschland möge dies allein thun, wenn es dies für zweckmäßig halte. Man wird diese Warnung auf die Ankunft des griechischen Agenten in Paris zurückzuführen und ihr eine Bedeutung nicht beizulegen haben. — Der Herzog von Orleans soll beabsichtigen, Brüssel zu seinem ständigen Wohnorte zu machen. — Das „Journal offiziell" veröffentlicht einen Brief, welchen Präsident Casimir Perier an den Kriegsminister Mercier gerichtet hat, und in dem der Präsident seine Zufriedenheit mit den Festungsmanövern, die allen Theilnehmern zur Ehre gereichten ausspricht. Der Kriegsminister hat diesen Brief dem General Saussier mitgetheilt und dabei seine Glückwünsche mit denen des Präsidenten vereinigt. — In einer Rede die der Präsident gelegentlich der Festungsmanöver hielt, hob er hervor, er wolle durch seine Anwesenheit bei den Manövern bekunden, daß die öffentlichen Gewalten und die ganze Nation mit lebhaften Empfinden und mit Vertrauen die Thätigkeit der Heerführer und Soldaten begleiten. Die französische Jugend bilde sich hier in den Manövern für den Frieden wie für den Krieg aus Liebe zum Vaterlande, Achtung vor den Gesetzen, Unterwerfung unter die rechtmäßige Autorität seien Tugenden des Soldaten wie des Bürgers. — Gaulois meldet, die gesammte umfangreiche Korrespondenz des Grafen v. Paris soll offiziell publizirt werden.

Asien.

Auf die großartige Siegeskunde von gestern, wonach die Japaner sich nach völliger Besiegung der Chinesen bei Pingyang, indem sie 20 000 Mann des feindlichen Heeres theils tödteten, theils verwundeten oder gefangen nahmen, wird heut von einer Seeschlacht an der Küste von Korea gemeldet, bei der die Chinesen 4, die Jaupner 3 Kriegsschiffe verloren. Die Chinesen landeten auf Korea, während sich die Japaner zurückzogen. Die Meldung vom Selbstmorde Li-Hung-Tschangs wird dementirt.

Provinzial-Nachrichten

— **Culmsee**, 19. September. Die hiesige Zuckerfabrik, die größte Deutschlands, versendet nunmehr die Erläuterungen zum Geschäfts-Bericht über die 12. Kampagne im Jahre 1893|94. Es sind in dieser 2 484 320 Zentner Rüben verarbeitet worden. Die erste Kampagne im Jahre 1882|83 meist 1 327 840 Ctr. als verarbeitet nach; die größte Menge wurde 1890|91 verarbeitet, nämlich 2 577 400 Ctr. 15 200 Morgen waren im Jahre 1893|94 mit Rüben bestellt, der Ertrag war im Durchschnitt 163 Centner für den Morgen. Für die Kampagne 1882|839 waren nur 8 072 Morgen bestellt. Die reichste Ernte ergab das Jahr 1890|91 mit 194 Centner pro Morgen. An Zucker sind gewonnen in der letzten Kampagne 358 078 Centner. Für Rüben sind 110 Pfg. pro Centner gezahlt worden. Der Reingewinn beträgt 823 525 Mark.

— **Elbing**, 19. September. Die Landtags-Ersatzwahl für den Kreis Elbing-Marienburg findet am 18. Oktober in Marienburg statt. Konservativer Kandidat ist bekanntlich Landrath a. D. Birkner-Cadinen; innerhalb der liberalen Parteien hat man sich über die Kandidatenfrage noch nicht geeinigt. — Molkereibesitzer Schröter ist stets darauf bedacht, den Betrieb in seinen großartigen Molkerei-Etablissements weiter auszubauen. Jetzt geht Herr Schröter mit der Absicht um, eine Bäckerei einzurichten, in welcher Molkenbrot gebackt werden soll. Dieses Brot soll sehr nahrhaft und im Verhältnisse zu dem Nährwerth billig sein. Diese Bäckerei soll schon im Beginn des nächsten Sommers in Betrieb gesetzt werden.

— **Insterburg**, 19. September. Die Kavallerieoffiziere des ersten Armeekorps unternahmen in diesen Tagen einen Distanzritt, für den der Kaiser einige Preise gestiftet. Von hier ritten gestern früh folgende Herren Offiziere nach Lyck: Premierlieutenant von Löper vom 11. Dragonerregiment, Sekondelieutenant Bock von Wülfingen vom 8. Ulanenregiment und Sekondelieutenant von Kries vom 8. Ulanenregiment. Herr v. Löper, der noch unterwegs einen dienstlichen Auftrag zu erledigen hatte, legte die 119 Kilometer lange Strecke in 11½ Stunden zurück.

— **Allenstein**, 18. September. Die farbentragenden katholischen Studenten aus Ost- und Westpreußen sind seit gestern hier vereinigt, um den üblichen Ferienkommers zu feiern. Musensöhne aus den verschiedensten Verbindungen und in verschiedenartigsten Farben erregen die allgemeine Aufmerksamkeit. Viele alte Herren mit Käppi und Bandelier helfen das farbenreiche Bild noch lebhafter gestalten. Heute Nachmittag fand eine Ausfahrt nach dem städtischen Vergnügungsorte „Jakobsberg" statt. Diese Fahrt erfolgte im geschlossenen Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt auf ca. 20 Wagen. Ein Familienabend im Hotel „Koppernikus", welches ein überaus prächtiges Festgewand angelegt hat, soll den Schluß dieses eigenartigen Festes bilden.

— **Danzig**, 18. September. Eine junge Dame, die es liebt, ihr Geld in etwas burschikoser Weise zu verjubeln, hatte auch die Bekanntschaft eines jungen Herrn aus den höheren Gesellschaftskreisen gemacht, denselben zu einigen Flaschen Rothwein eingeladen und war schließlich mit ihm nach dem Wilhelmtheater gefahren, wo sie alles für ihn bezahlte. Als sie nach Schluß der Vorstellung mit einer Droschke nach Hause fahren wollte, war ihr Begleiter plötzlich verschwunden, mit ihm aber auch ihr Portemonnaie mit über 200 Mk. Inhalt. Das Geld verjubelte der leichtfertige Kavalier in einer anderen Restauration und renommirte dabei mit seiner Heldenthat. Die Sache wird wohl noch ein Nachspiel haben.

— **Hela**, 17. September. In großer Gefahr schwebte in diesen Tagen eins unserer größten Fischerböte. Das Fahrzeug hatte bei nicht ungünstigem Winde stark befrachtet und dazu mit 16 Mann Besatzung den Hafen von Neufahrwasser verlassen und zwei Drittel des Weges zurückgelegt, so daß die Häuser des Dorfes schon deutlich zu erkennen waren. Plötzlich erhob sich ein gewaltiger konträrer Sturm, der das Landen des vollgeladenen Bootes unmöglich machte. Man war gezwungen, rückwärts zu fahren und vor Koliebken vor Anker zu gehen. Um das Boot zu erleichtern, schlug ein Theil der Insassen den neun Meilen langen Landweg zu Fuß ein. Da der Nordsturm von Stunde zu Stunde zunahm und eine Strandung an der Küste von Koliebken unvermeidlich war, mußte die übrige Mannschaft wiederum den Hafen von Neufahrwasser aufsuchen. Das war eine lebensgefährliche Fahrt, wie wir alten Helenser sie kaum durchgemacht haben. Das Boot war mehr unter als über dem Wasser, fortwährend von haushohen Wellen bedeckt, und nur dem Schutze des entgegenkommenden Lootsendampfers ist es zu verdanken, daß wir den Hafen glücklich erreichten. Von dort konnten wir nach einer zweitägigen Wartezeit, nachdem sich Wind und Wellen beruhigt hatten, die Rückfahrt antreten und gelangten gestern in unserer Heimath an in der frischen Erinnerung an jene furchtbaren Stunden, in welchen wir zwischen Leben und Tod schwebten.

— **Bromberg**, 19. September. Dem Landrath von Unruh ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste vom 1. Oktober d. J. unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath ertheilt worden. — Der frühere Stadtrath Fabrikbesitzer Buchholz hat der Stadt für die Armen 10000 Mark geschenkt.

— **Gnesen**, 19. September. Eine Wirthschafterin in der Nachbarstadt Kletzko hatte dieser Tage ein uneheliches Kind geboren, das von ihrem Dienstherrn mit Hilfe von dessen Bruder in den Schweinestall geworfen sein soll. Dritte Personen fanden das von den Schweinen bereits angefressene Kind im Stalle vor. Die Thäter sind verhaftet. Die Mutter soll wegen Kindesmord bereits eine zweijährige Gefängnißstrafe verbüßt haben.

— **Schneidemühl**, 17. September. Vor 50 Jahren, am 19. September 1844, begründete hier Johann Czerski, der vom erzbischöflichen Konsistorium zu Posen suspendirte Vikar, die erste sogenannte christ-katholische Gemeinde und gab damit den Anstoß zur deutsch-katholischen bezw. freireligiösen Bewegung in Deutschland. Johannes Ronge in Laurahütte schrieb seinen bekannten offenen Brief an Bischof Arnoldi in Trier erst am 1. Oktober 1844. Am 27. Oktober 1844 verlangte die neugegründete christ-katholische Gemeinde in Schneidemühl von der Regiernng zu Bromberg die Anerkennung als selbständige Religionsgemeinschaft, nachdem vorher der römisch-katholische Propst Busse die Gemeinde Czerski's exkommunizirt hatte. Bald darauf ließ Czerski in Bromberg bei Louis Levit eine Schrift in deutscher Sprache erscheinen, betitelt: „Rechtfertigung meines Abfalles von der römischen Hofkirche. Ein offenes Sendschreiben an alle, die da hören, sehen und prüfen wollen oder können." Die Czerski'sche Bewegung rief in Deutschland eine außerordentliche Aufregung hervor und erzeugte eine förmliche Broschürenfluth. Czerski und seine Anhänger ließen eine ganze Anzahl kleiner Schriften (meist in Bromberg) erscheinen, während von römisch-katholischen Geistlichen ebenfalls zahlreiche Schriften verfaßt wurden, die zum größten Theil in Posen, Regensburg, Augsburg, Aschaffenburg, Mainz u. s. w. herauskamen. Auch Czerski's Mutter in Groß-Komorsk bei Neuenburg in Westpreußen erließ an ihren Sohn ein offenes Sendschreiben, in dem sie ihn aufforderte, zur Kirche zurückzukehren. Unmittelbar nach seiner Lossagung von der römischen Kirche hatte sich Czerski mit Marianna Gutowska aus Kurzejewo verheirathet. Den Ehekonsens hatte Czerski aber erst durch das Ministerium in Berlin erlangt. Das Aufgebot erfolgte in einer protestantischen Kirche der Stadt Posen. — Ein bei dem Fleischermeister Zühlke hierselbst beschäftigter Lehrling Namens Hickstein aus Springberg fiel am Sonnabend Abend, als er nachsehen wollte, ob die Würste kochten, mit den Armen und den Kopf in den Kessel. Der Arme hat schwere Brandwunden erlitten, doch soll Hoffnung sein, ihn am Leben zu erhalten.

Locales.

Thorn, den 20. September 1894.

— **Zum Kaiserbesuch.** Se. Majestät der Kaiser wird, wie bereits berichtet, am Sonnabend 1 Uhr von Schlüsselmühle über Culmsee nach Ostrometzko fahren und wird daselbst der Bromberger Landwehr-Verein, nicht wie früher beabsichtigt in Thorn, Aufstellung nehmen. Ferner werden außer den Schülern des Bromberger kgl. Gymnasiums auch diejenigen des kgl. Realgymnasiums und die oberen Klassen der städtischen Bürgerschule sich zu gleichem Zweck nach Ostrometzko begeben. Nach einer dem Vorstande des „Beamten-Gesangvereins Eintracht" vom Grafen Alvensleben zugegangenen Mittheilung ist dem Verein die hohe Auszeichnung zu Theil geworden, dem Kaiser in Schloß Ostrometzko einige Gesänge vortragen zu dürfen. — Der Bromberger Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes wird sich hier zur Begrüßung des Kaisers einfinden und mit den hiesigen Kameraden Aufstellung nehmen.

♀ **Der Großfürst von Rußland** trifft demnächst, wahrscheinlich mittelst Extrazugs, zum Empfange unsers Kaisers hier ein. Die Bahnverwaltung in Ottlotschin ist bereits von seiner Ankunft in Kenntniß gesetzt worden.

np **Auf dem Thorner Schießplatze** herrscht gegenwärtig eine rege Thätigkeit. Die Batterien, welche beim Kaiserbesuch in Thätigkeit treten sollen, sind bereits errichtet und mit 15cm-Ringkanonen, Mörsern und Haubitzen armirt. Der Manöverplan nimmt einen von Norden kommenden Feind an, welcher von den Forts VI, V und Va und den dazwischen gebauten Batterien beschossen wird. Die Ziele sind nicht erkenntlich und die Entfernung derselben muß erst durch Recognoscirung festgestellt werden. Feldbahngeleise führen nach allen Richtungen durch tiefen Sand, um das Material an Ort und Stelle zu schaffen. Vor den neugebauten Batterien sind Baummasken angelegt, theilweise schon durch natürlichen Waldbestand dargestellt, welche es dem Beschauer nicht leicht begreiflich erscheinen lassen, mit welcher Sicherheit die Artillerie ihre Geschosse in den Feind sendet. Ueberall sieht man Drahtverbindungen, welche telegraphisch und telephonisch Abgangspunkt und Ankunftsziel der Geschosse in Verbindung setzen. Der Einfallspunkt der Geschosse wird von verdeckten Gruben aus beobachtet. Das 5. Fuß-Artillerieregiment aus Posen, welches die Geschützstände errichtete, bleibt, wie bereits berichtet, noch bis zur Kaiserparade in Thorn. Dieselbe findet am Sonnabend zwischen Fort VI und Va statt. Von Morgens 5 Uhr beginnt das Schießen der Fuß-Artillerieregimenter Nr. 11 und 15, dessen Wirkung der Kaiser nach dem Besuche Thorns beobachten wird. Sobald Se. Majestät von dieser Besichtigung in die Feuerlinie zwischen den Forts VI, Va und V zurückgekehrt ist, beginnt die Parade der Fußartillerie Regimenter 5, 11 und 15 zwischen den Forts

---

Ein Trunk frischer Morgenluft war für das junge Mädchen dasselbe, wie für andere Sterbliche ein Trunk sprudelnden Champagners. Er belebte ihre Nerven und regte Geist und Körper an.

Als sie in die Nähe der Stadtkirche kam, wo an Sonn- und Festtagen Messe und Hochamt war, strömte schon eine Menge Leute im Sonntagsstaat aus den Häusern. Sie hielten die großen Gesangbücher vor der Brust und in den Händen den Rosenkranz. Auch viele Kurfremde eilten zum Gottesdienst und Landleute von Fern und Nah in heimischer Landestracht.

Vor dem Kirchenportal entstand ein großes Gedränge und Annie wurde vom Menschenstrom vorwärts geschoben und hinein ins Gotteshaus. Eine schwüle weihrauchgetränkte Luft schlug ihr entgegen, blendender Kerzenglanz umfluthete sie. Vor dem reichgeschmückten Hauptaltar standen der Dechant und zwei Kapläne aus dem ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Stern. Sie murmelten lateinische Gebete, die sie nicht verstand. Dann erscholl Orgelton und der fromme Gesang der Gemeinde mischte sich mit den feierlichen Klängen. Fast auf allen Gesichtern war gläubige Andacht und Befriedigung zu lesen. Zuweilen hörte man leises Seufzen und Weinen. Die ergreifende Gewalt der religiösen Uebung schwebte überwältigend durch das Gotteshaus.

Annie, obwohl Protestantin, wurde von dieser Feier in der katholischen Kirche doch auch mächtig ergriffen und sie betete andächtig für ihr Glück und ihren Seelenfrieden. Sie würde auch noch länger in der Kirche geblieben sein, doch es kam ihr vor, als hätte sie in der nahezu überfüllten Kirche eine Ohnmacht zu befürchten und sie trat deshalb wieder hinaus ins Freie.

Sie sah nach der Uhr, es war noch früh. Da Mamajedenfalls noch schlief und sie nicht vermissen würde, wollte sie noch ein wenig herumstreifen.

Unterhalb der Kirche, am rechten Ufer der Tepl, befand sich die Sprudel-Kolonade, ein Prachtbau mit imposanten Dimensionen. Sie war bis dahin noch nicht hier gewesen und nun freute sie sich, daß sich ihr jetzt Gelegenheit bot, die merkwürdige Heilquelle kennen zu lernen.

Ohne langes Säumen trat sie in die weite Trinkhalle ein, in deren Mitte sich das große Reservoir befand, aus dem das heiße Thermalwasser in kurzen brausenden Stößen schäumend und dampfend hoch in die Luft steigt. Sie blieb staunend vor diesem großartigen Naturwunder stehen, das seines Gleichen nicht viel auf Erden hat.

Um sie herum wandelten hunderte von Kurgästen, welche alle von dem heilkräftigen Born Linderung ihrer Leiden erhofften. Die Brunnenmädchen hatten alle Hände voll zu thun, um die Becher mit dem perlenden Sprudel zu füllen und die andrängende Menge zu befriedigen.

Annie beobachtete mit immer mehr steigendem Interesse das malerische Wunderbild umher. Es war ihr alles neu und von fesselndem Reiz. Dann mischte sie sich unter die fremden Leute, welche in der prachtvollen Sprudel-Kolonade im langsamen Kurschritt auf und nieder promenirten. Viele Kurgäste schritten an ihr vorüber und schauten sie mit unverhohlener Bewunderung an. Die thaufrische Anmuth und die Lieblichkeit von Annies Erscheinung blieb nicht unbemerkt, Sie dachte sich wenig dabei, denn gefallsüchtige, berechnende Gedanken beherrschten sie nicht.

In der Nähe des Musikpavillons hatte sich um eine kleine Ruhebank eine Gruppe von Herren in Zivil und Uniform versammelt. Dort saß auch die schöne Mexikanerin, der Stern der Badegesellschaft. Strahlend und siegesgewiß wie eine Königin ließ sie sich den Hof machen und schlürfte langsam den heißen Sprudel aus ihrem goldenen Becher.

Man konnte sich für das Auge gewiß nichts Reizenderes denken, als dieses schöne Weib mit dem rothblonden üppigen Haar und den schwarzen Gluthaugen, die nach allen Richtungen zündende Funken sprühten. Sie war heute ganz weiß gekleidet mit Marschall-Niel-Rosen auf der Brust. Sie plauderte lebhaft und erregt in ihrem fremdländisch klingenden Deutsch und lachte so, daß ihre weißen Perlenzähne sichtbar wurden. Dabei flogen ihre Blicke ruhelos durch den weiten Raum und jeden Augenblick wandte sie den Kopf.

Annie hatte eben ihren Rundgang beendet und wollte die Kolonade verlassen, da fiel ihr Blick auf die Mexikanerin. Sie stutzte und starrte so lange zu ihr hinüber, bis heiße Thränen ihr in die Augen traten. Ihr Herz krampfte sich zusammen, eine heftige Abneigung, ein Gefühl von Groll und Zorn regte sich in ihr gegen die schöne Frau. Annie beneidete sie nicht um ihre verführerische Schönheit, durchaus nicht, aber sie begriff nicht, wie man so viel Wesen um ihr Geld machen konnte, daß sie deshalb gefeiert und angebetet wurde und deshalb sich eine Schaar von Verehrern an ihre Fersen heftete. Was wußte Annie auch mit ihren siebzehn Jahren von dem Werth und der Macht des Reichthums. Nie hatte sie gerechnet oder gespart, weil die Mutter ihr so viel gab wie sie brauchte, und aufgewachsen in guten geregelten Verhältnissen, hatte sie weder Mangel noch Noth, weder unbefriedigte Eitelkeit noch Ehrgeiz kennen gelernt. Und „Geld macht nicht glücklich, Armuth schändet nicht!" das war der Mama Lieblingsspruch — So in ihrer kindlichen Nichtachtung des Geldes hatte Annie auch kein Verständniß für das Hasten und Jagen der Menschen nach dem trügerischen Dämon Gold.

(Fortsetzung folgt.)

VI und Va. Nach der Parade wird in den Zelten, die mitten im Gehölz aufgestellt sind, das Frühstück eingenommen. Der Zutritt zu den Zelten war heute durch eine Postenkette abgesperrt. Auf dem Wege am Fort VI wurde Spalierbildung geübt, überall zeigte sich reges militärisches Leben, welches dem sonst so stillen Waldgelände ein eigenartiges, fesselndes Gepräge verleiht.

— **Das 50jährige Bürger und Meisterjubiläum** begeht am 24 d. M. Herr Böttchermeister Wilhelm Dreßler. Der Jubilar, welcher im 78. Lebensjahr steht, erfreut sich einer rüstigen und guten Gesundheit.

— **Personalien.** Dem Militär-Intendantur-Rath Schultz vom XVII. Armeekorps ist der Charakter als Geh. Kriegsrath verliehen worden.

— **Schiffergarantie** Nach einer Mittheilung des russischen Generalkonsulats in Danzig an das Vorsteheramt der dortigen Kaufmannschaft ist das Passiren deutscher Fahrzeuge in Nieszawa bis zum Schluß der diesjährigen Schifffahrt nach wie vo nur unter Schiffergarantie gestattet.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Baldenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 40 bis 45 Mark monatlich. Lautenburg Magistrat, Stadtförster, 650 Mark baar und eventuell 100 Mark widerrufliche persönliche Zulage, freie Wohnung im Waldhause mit 2 heizbaren Stuben, einer Kammer, Bodenraum, ein Hausgarten, Ackerland ca. 1 ha, 3 Wiesenflächen, Gemüseland, Waldweide für 2 Kühe, Stallung für Kühe, Schweine etc., Keller und Scheunegelaß, 24 m Klobenholz oder 30 m Knüppelholz mit Anfuhr. Neufahrwasser, Königl. Lootsenamt, Lootsenamts-Assistent 1600 Mark Gehalt und 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Peterwitz, Kreis-Ausschuß Rosenberg (Westpr.), Chaussee-Aufseher, 720 Mark mit Aussicht auf Verbesserung bis 900 Mark.

— **Sommers Ende – Herbstes Anfang.** Sommers Ende kann man in diesem Jahre freilich nicht so recht sagen, denn es ist eigentlich gar kein rechter Sommer zu Stande gekommen. Mit Ausnahme von einigen wenigen wirklich warm-sommerlichen Tagen hatte der ganze Sommer fast einen herbstlichen Anstrich, und mancher Sommerfrischler war froh, als er aus dem grünen Walde und von der rauschenden See glücklich wieder daheim war. Die Landwirthe haben vor allen Dingen mehr Sorgen-, als Freudentage gehabt, und ein Trost ist es noch, daß zuletzt der Schaden doch nicht so bedeutend geworden ist, als es anfänglich erschien. Der Herbstwind pfeift über die kahlen Felder, die zierliche und doch so wenig angenehme Herbstzeitlose ist erschienen, und wenn auch mancher Rosenstock im Garten und manche Blume an sonniger Stelle noch Knospen und Blüthen treibt, zu Ende geht es doch mit all' der Pracht, unaufhaltsam, unerbittlich. Die Blätter der Bäume färben sich, noch verhüllt wohl die Menge des grünen Laubes manches welke Blatt, aber ein kräftiger Ostwind, und hernieder rutscht es aus der luftigen Höhe. Die gefiederten Sänger in Feld und Wald rüsten sich zum Fortzug oder haben den letzteren schon angetreten, im Walde knallt die Büchse heller und heller, und in die blauen Höhen steigt der dräuende Papierdrache, welchen des deutschen Knaben kunstfertige Hand fabrizirt. Glitzernder Reif ist nicht mehr fern, und unter dem kühlen Hauch der Nacht erstirbt Blatt auf Blatt, Blüthe auf Blüthe. Und dann kommt der Herbst, der an den Winter gemahnt. Wie der Winter sein wird, darüber wird viel prophezeit und viel berathschlagt. Aber es ist gar nicht erforderlich, so viel des Rathschlagens zu treiben, wer da nur einigermaßen mit Wind und Wetter Bescheid weiß, der weiß auch, daß auf einen kühlen und nassen Sommer ein strenger Winter folgt. Und das Septemberwetter läßt schon ganz sich darnach an. Vorgethan ist besser als nachgedacht, und wer bei Zeiten Kohlenkeller und Holzkammer füllt, braucht in kritischen Tagen nicht bloß nicht zu frieren, er kann an den Preisen für Brennmaterial noch sehr erheblich sparen. Hoffen wir, daß es Herbst und Winter nicht gar zu rauh meinen werden, aber trügen nicht alle Zeichen, können wir uns doch auf etwas gefaßt machen.

— **Die mittleren Bureaudienst-Beamten** der Staatsbahnverwaltung, die infolge der Eisenbahn-Organisation vom 1. April d. J. von 1. April 1895 ab einen anderen amtlichen Wohnsitz erhalten, sollen noch im Laufe dieses Monats davon benachrichtigt werden, während diejenigen, die am 1. April zur Disposition gestellt werden, hiervon bereits amtliche Mittheilung erhalten haben. Die den vom ersten April n. Js. funktionirenden Eisenbahn-Direktoren beizugebenden Rechnungs-Direktoren sollen obere Beamte sein, aber aus den mittleren Beamten hervorgehen. Sie sollen für ihre wichtigen Stellungen mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet werden.

— **Auswanderung russischer Juden.** Trotzdem die deutschen Grenzen gegen Rußland für die russischen Juden während des ganzen Jahres 1893 gesperrt waren, sind dennoch in dieser Zeit nach dem neuen Jahresbericht der Hamburger Behörde für das Auswanderungswesen 11 732 russische Juden von Hamburg nach Amerika befördert worden. Trotz der strengen Sperre wußten sich also doch viele Personen auf irgend eine Weise über die Grenze zu schmuggeln.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Frau Marquardt, bei Peter, Johann und dem am 17. verstorbenen August Lepke, sämmtliche aus Tiegenhof.

— **Gesperrt** soll nur für heute die Pferdebahnstrecke auf der Brombergerstraße in der Nähe von Tivoli werden. Allgemein wundert man sich darüber, daß nicht schon lange eine vollständige Sperrung dieser so schwierigen Strecke eingetreten ist; wenn auch die Pferdebahnwagen dieselbe bisher im langsamsten Tempo befahren haben, so ist dennoch die Erschütterung im Schachte, welcher bekanntlich 12,80 Meter tief werden soll, eine sehr bedeutende, wie uns Arbeiter versichern. Wir wollen den Unternehmern wünschen, daß kein Unglück passirt, würde jedoch ein solches eintreten, dann wird dasselbe sicherlich auf den dort stattgehabten Verkehr geschoben werden. — Hierbei möchten wir bemerken, daß fast allmorgentlich ein Ulanen-Piquet die durch Tafeln und Barrienen kenntlich gesperrte Wegstrecke dessen ungeachtet passirt; da wo der Fahrweg zu beengt ist, wird einfach der durch Ziegelsteine halb verstellte Fußgängerweg beritten, welcher denn auch schon recht aufgewühlt ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß dies in Zukunft ebenso unterbliebe, wie das Befahren dieser Strecke von Seiten der Pferde-Bahn.

+ **Strafkammer** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Hermann Peter aus Borowno wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Martin Chojnacki aus Mocker wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu sechs Monaten Gefängniß, die Arbeiterin Martha Rucinska aus Mocker wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß und der Kaufmann Louis Lewin aus Briesen wegen einfachen Bankrutts zu zwei Tagen Gefängniß. Der der Beihilfe zu diesem Vergehen angeklagte Kaufmannssohn Max Lewin aus Briesen wurde freigesprochen. Auch gegen den Zimmergesellen Johann Wolski aus Alt-Skompe, welcher der versuchten Erpressung angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil. Die Strafsache gegen den Hausdiener Konstantin Glowacki aus Thorn wegen schweren Diebstahls wurde vertagt.

** **Gefunden** ein Hausschlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** drei Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,12 Meter über Null. — Eingetroffen sind die Dampfer „Herkules" aus Warschau, „Brahe" mit Ladung aus Danzig resp. aus Bromberg. Abgefahren sind die Dampfer „Thorn" mit Ladung und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau, „Fortuna" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Nieszawa, „Herkules" und „Prinz Wilhelm" nach Danzig, „Robert" nach Braynau.

)(**Holzeingang auf der Weichsel am 19. September.** M. Ehrlich, M. Kornblum durch Eisenbaum 4 Frachten, für M. Ehrlich 1289 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 14 Eichen Rundholz, 61 Eichen Kantholz, 2149 Eichen Rundschwellen, 4868 Buchen einf. und dopp. Schwellen, 1480 Blamiser, 1680 Speichen, für M. Kornblum 537 Buchen, Mauerlatten, Timber, 1613 Eichen Rundschwellen, 890 Eichen einf. und dopp. Schwellen. J. Rosenberg 2 Traften 809 Kiefern Rundholz, O. Tropp durch Wollmann 6 Traften 2330 Kiefern Rundholz, 112 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 624 Tannen Rundholz, 106 Eichen Plancon, 14 Eichen Rundholz, 75 Eichen Rundschwellen, 63 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1000 Stäbe, 489 Rundeichen, 31 Rundeschen, 67 Rundweißbuchen, 242 Rundbirken, H. Eidem durch Reibstein 5 Traften 2727 Kiefern Rundholz, 190 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 265 Tannen Rundholz, 148 Eichen Plancon, 28 Eichen Rundholz, 6 Eichen Rundschwellen, 260 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 2160 Stäbe, 33 Rundeschen.

Vermischtes.

Die Waldbrände in Minnesota, Wiskosin und Michigan in Nordamerika sind jetzt erloschen, nachdem in den letzten Tagen starker Regen gefallen ist. Der gesammte angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Mark geschätzt. — Die Brände in Sizilien dauern fort. In den Bezirken Monte Maggiore, Sclafani, San Mauno wurden sie von den Bauern angelegt, die sich an den Grundbesitzern wegen der Stellung zur Grundpachtfrage rächen wollten. — Ein Großfeuer legte in Malmedy 20 Häuser und mehrere Scheunen in Asche. Personen sind nicht verunglückt, der entstandene Schaden wird auf etwa 260 000 Mark geschätzt. — Bei einem Brande in Nackel bei Frisak sind 3 Menschen in den Flammen umgekommen. — Nach Unterschlagung von 30 000 Mark ist der Postkassirer R. Graichen aus Essen a. d. Ruhr flüchtig geworden. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1200 Mark ausgesetzt. — Die rumänische Schauspielerin Brancin, welche für das Residenztheater in Hannover engagirt war, warf in ihrem Zimmer eine Benzinlampe um und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß sie denselben erlegen ist. — Ein Pistolenduell hat bei Weil in der Nähe der Schweizer-Grenze zwischen Lieutenant Ratzel vom 113. Regiment in Freiburg und dem Lieutenant a. D. von Luchaire desselben Regiments stattgefunden. Die Duellanten waren Schwäger. Anläßlich der Streitigkeiten wegen einer Erbschaft reiste Luchaire vor einigen Wochen nach Freiburg, um Ratzel am hellen Tage auf der Straße anzufallen und mit einer Peitsche zu schlagen. R. zog den Säbel, wurde aber am Dreinhauen von in der Nähe befindlichen Arbeitern verhindert. In dem aus diesem Vorgang entstandenen Duell wurde Luchaire in den Unterleib geschossen und liegt schwer verwundet im Spital in Basel. — Wegen groben Unfugs, veranlaßt durch die Aufnahme der falschen Nachricht von dem Untergange des deutschen Schnelldampfers „Augusta Viktoria" mit 700 Personen an Bord, wurden vom Berliner Schöffengericht der Chefredakteur des „Berliner Lokal-Anzeigers" v. Kupfer und der Schriftsteller Krocker zu je 50 Mark Geldstrafe eventl. 5 Tagen Haft verurtheilt. — In der galizischen Ortschaft Ottynia, wo seit fünf Wochen die Cholera herrscht, überfiel ein Volkshaufe das Cholera-Spital, entführte aus demselben zwei kranke Frauen und mißhandelte die Beamten Die Tumulte wiederholten sich, bis endlich der Gemeindevorsteher gestattete, daß die in dem Choleraspital befindlichen Kranken häuslicher Pflege überantwortet wurden. Dadurch verbreitete sich natürlich die Cholera im ganzen Städtchen. Die fanatisirte Menge zündete des Nachts das Haus des Gemeinde-Vorstehers an. Ein Regierungskommissar hat bereits eine Untersuchung eingeleitet. — Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Friedrichshain ereignet. Um ein in Brand gerathenes Kohlenflötz zu beobachten, fuhr der Fördermann Schiritz in die Juliusgrube ein. Später folgte ihm ein Aufseher. Als man nach einiger Zeit beide Leute nicht wiedersah, forschte man eingehender nach. Man entdeckte da in der Strecke betäubende Gase; nachdem man diesen Abzug verschafft hatte, fand man den Aufseher und den Fördermann als Leichen vor. Beide waren verheirathet.

Briefkasten.

Herrn G. — Ihre Anfrage, nach welchem Prinzip die Vertheilung der Karten für die Tribüne stattgefunden hat, können wir Ihnen leider nicht beantworten. Für die Kommission war dies wohl eine der schwierigsten Aufgaben, bei der Fehler sich wohl niemals vermeiden lassen werden. Wenn Sie Anspruch auf Plätze zu haben glauben, wenden Sie sich an den Vorsitzenden der Kommission für Vorbereitung der Empfangsfeierlichkeiten. Wer der Vorsitzende ist, ist uns nicht bekannt, da „Alles" geheim gehalten wird.

Diversen Müttern, welche wegen der Spalierbildung der Schulen anfragten, zur Nachricht, daß noch in letzter Stunde Spalierbildung durch Militär befohlen worden ist. Bisher hieß es, daß nur in der Wilhelmstadt Soldaten die Straßen besetzen werden. Die Vereine und Schulen werden sich daher damit begnügen müssen, ihren Kaiser hinter dem Rücken der Soldaten hervor sehen zu dürfen. Die Erzählungen über die Einzelheiten beim Kaiserempfange sind zum größten Theile unsicher, da das Komitee ein beharrliches Stillschweigen bewahrt.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Ungeachtet des an dieser Stelle gerügten Verfahrens, daß der schmale Fußweg in der Parkstraße mit Steinen und Röhren belegt wird, ist bis jetzt von Seiten der Polizei-Verwaltung noch keine Abhilfe geschaffen. Die Bewohner dieser und Anwohner der Fischerstraße, welche diesen Weg passiren müssen, haben eine Beschwerde an den Bezirksausschuß gelangen lassen und wird nun hoffentlich diese Erschwerniß des Verkehrs beseitigt werden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 19. September. Zwischen mehreren tausend Arbeitern, welche auf dem Westbahnhofe warteten, um den aus Temeswar ankommenden Arbeiterführer Gihon zu begrüßen, und der Polizei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Elf Arbeiter wurden verhaftet.

London, 19. September. Nach Meldungen aus Soeul beabsichtigen die Japaner den letzten entscheidenden Sieg voll auszunützen und direkt über Tientsien gegen Peking vorzurücken, da an einen ernsten Widerstand der Chinesen nicht mehr zu denken sein soll. Die japanesische Flotte wird, behufs Unterstützung des Landheeres, sich in der Soziete-Bay festsetzen und eventuell die chinesische Flotte zu einem entscheidenden Kampfe zwingen.

Rom, 19. September. Seit seiner Rückkehr nach Rom hat der Ministerpräsident Crispi zahlreiche Besuche empfangen. Seine Freunde beglückwünschten ihn zu dem Erfolg seiner Verhandlungen mit dem Vatikan und bezeichnen denselben als den größten, welcher seit 1870 errungen sein soll. In politischen Kreisen glaubt man an das Zusammenkommen eines modus vivendi **zwischen Quirinal und Vatikan.**

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Wasserstand am 20. September 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,14 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 8 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: ziemlich klar.

Windrichtung: Südwest, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20. September	0,14	über Null
„	Warschau den 15. September	0,79	„ „
„	Brahemünde den 18. September	2,34	„ „
Brahe:	Bromberg den 18. September	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig 19. September.

Weizen loco ruhiger, per Tonne von 1000 Kilogr. 78—129 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 95 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 126 Mk.

Roggen loco inländ. niedriger, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 104 Mk., Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 104 Mk., unterpolnisch 72 Mk. transit 71 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 53 Mk. Br. nicht contingentirter 33 Mk. Br., September 34 Mk. Br. September-Oktober 33½ Mk. Br.

Thorn, 20. September.

Wetter kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bleibt anhaltend, es fehlt jeder Abzug 128|9 pfd hell 120 Mk. 132|33 pfd. 122 Mk. feinster über Notiz.

Roggen flau 123|4 pfd. 98 Mk. 126|7 pfd. 100|1 Mk.

Gerste feine mehlige Waare begehrt 120|5 gute Mittelwaare 105|112 Mark andere schwer verkäuflich.

Erbsen ohne Handel.

Hafer gute Qualität 100|2 Mk. mit Gerste besetzt wesentlich billiger und schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 9. 94.	19. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	220,75	220,65
	Wechsel auf Warschau kurz	219,75	220,—
	Preußische 3 proc. Consols	93,10	94,50
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	103,25	103,50
	Preußische 4 proc. Consols	104,80	104,90
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc	68,80	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	66,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	100,—	100,10
	Disconto Commandit Antheile	202,60	163,50
	Oesterreichische Banknoten	164,35	164,25
Weizen:	September	132,—	132,25
	November	133,50	134,50
	loco. in New-York	$57^3/_8$	$58^1/_8$
Roggen:	loco	119,75	120,—
	September	120,—	122,25
	Oktober	116,75	118,25
	November	116,—	117,25
Rüböl:	Oktober	43,50	43,50
	November	43,50	43,50
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,40	32,30
	70er Sptember	36,—	36,20
	70er November	36,30	36,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Am **Montag den 24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** werden die zum Nachlaß der Wittwe **Anna Luckow** und der Geschwister **Hulda** und **Ida Luckow** gehörigen beweglichen Gegenstände öffentlich meistbietend im Sterbehaus, Gerechtestr. Nr. 127 versteigert werden.

Nachlaßinventar ist bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Thorn, den 20. September 1894.

Dr. Stein, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Vereine, Innungen pp., welche sich bereit erklärt haben, am 22. d. Mts. Spalier zu bilden, werden ersucht, sich **pünktlich** um ½7 Uhr früh auf der Esplanade zur Aufstellung einzufinden.

Nach dem Wegritt Seiner Majestät werden die Vereine, Innungen pp. durch die Stadt bei den Tribünen vorüber ihren Abmarsch nach der Esplanade nehmen und dort auseinander gehen.

Thorn, den 19. September 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das **Blumenwerfen** beim Einzuge Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Thorn am 22. d. Mts. wird **verboten.**

Zuwiderhandelnde haben strengste Bestrafung auf Grund des § 360 zu 11 des Strafgesetzbuches zu gewärtigen. (3733)

Thorn, den 18. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zum bevorstehenden Umzugstermin bringen wir den § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Local aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Ehrenjungfrauen und die Ehrengäste, sowie die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung stehen am 22. d. Mts. im Erdgeschoß des Rathhauses das Bureau der Ortskrankenkasse und das Polizeibureau als Garderobe zur Verfügung, was hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Thorn, den 19. September 1894.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von **Fleischwaaren, Viktualien, Milch, Gemüse** vom 1. Oktober ab, **Kartoffeln** vom 1. November d. Js. ab, soll auf die Dauer eines Jahres vergeben werden.

Angebote hierauf sind **bis zum 25. September cr.,** Strobandstraße 11, 2 Tr., abzugeben. (3765)

Menage-Commission des 3. Batl. Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm) Nr. 21

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 21. September cr., Vormittags 9 Uhr

werde ich in der **Elisabethstraße 4** dem Kaufmann **A. Hiller** gehörige

goldene Damenuhr, Armband und goldene Herrenuhr

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. (3771)

Thorn, 20. September 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bettfedern! **Wäsche=Fabrik** Daunen!

u. grösstes Special-Geschäft für Leinenwaaren

Breitestraße 14 **S. David** Breitestraße 14

Beim Einkauf von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Faschinen=Verkauf
aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1894/95 werden die Kiefernreisigfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Loos	Belauf	Menge		Art
Loos I.	Belauf Barbarken	51	hdt	Kiefernaltholzfaschinen.
		10	„	„ Buhnenpfähle.
Loos II.	Belauf Ollek	56	„	Kiefernaltholzfaschinen.
		10	„	Durchforstungsfaschinen.
		10	„	Buhnenpfähle.
Loos III.	Belauf Guttau	200.00	„	Kiefernaltholzfaschinen.
Loos IV.	Belauf Steinort	68	„	desgl.
		19	„	Kieferndurchforstungsfaschinen.
		15	„	Kiefernbuhnenpfähle.
Loos V.	Belauf Thorn	ca. 20	„	Weidenfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen, bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 0,40 Mk. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag (Loos I—IV) sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro 1 hdt Faschinen und 1 hdt Buhnenpfähle bis inklusive **Montag, den 8. Oktober d. Js.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu **Thorn** III abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Gebote gelangen **Dienstag, den 9. Oktober Vormittags 11 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung. (3757)

Thorn, den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Bromberger=Straße 40 sind zu verkaufen:

3 Arbeitswagen u. verschiedene Wagentheile,
Pferdegeschirre, complet und einzelne Theile,
5 Karren, 1 groß. eis. Wasserkasten u. fahrbare Wasserkufen,
1 vorzügl. fahrbare leichte Feuerspritze,
Häckselmaschine, Dezimalwaage, div. Werkzeuge,
Lampen und Laternen, Sägen, altes Eisen,
12 neue große Fenster, 1 neue Treppe, (18 Stufen). Ferner
einen kl. Rest von 1/2 4/4 u. 6/4 kief. Brettern u. eine Parthie
8/4 Bohlen.

Eine Versteigerung wird nicht stattfinden.

Julius Kusel.

Halb Umsonst weisse Leinwand-Rester.

Rester aller Art zu Leib= und Bettwäsche, Hand= und Tischtuchrester in verschiedenen Breiten und Qualitäten bis 15,0 m lang, einzelne Stücke, sowie auch ganze Dtzde. Hand=, Tisch=, Wisch= und Taschentücher, Servietten u. s. w. u. s. w. alles nur gediegenste, dauerhafteste Qualitäten, frisch gewebte, nicht verlegene Waaren, halbumsonst 20 bis 40% unterm Listenpreise giebt ab an Jedermann, so lange der Vorrath, die berühmte, als reell bekannte **Leinenhandweberei und Wäschefabrik** von

A. Vielhauer, Landeshut, (Schlesien.)

Probesendung in 10Pfd.=Postpacketen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird per Nachnahme zurückverlangt. — Jedermann staunt über die billigen Preise, freut sich über die gediegenen Waaren, bestellt sofort nach und wird dauernder Kunde.

Obige Weberei versendet Liste gratis, Qualitätsproben ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (ausschließlich Rester) franko gegen franko. (2466)

Jeder sein eigener Rechtsanwalt!

Wer unsere vielen Reichsgesetze, die Reichsverfassung, Gerichtsordnung, Postordnung, Gebührenordnung kurzum, wer wissen will, was er in jedem einzelnen Falle im Rechtsleben der Gegenwart thun und lassen soll, was ihm für Kosten entstehen, wer Testamente, Eingaben, Einsprüche, Anträge, Reklamationen, Gnadengesuche, Strafanzeigen, Klagen und Klagebeantwortungen 2c. machen und sich vor Verlusten und Kosten schützen will bestelle sich

Die deutschen Reichsgesetze
nebst Hausanwalt, Briefsteller, Fremdwörterbuch, Formularsammlung u. s. w.
3 grosse Leinenbände mit reicher Goldpressung.
2000 Seiten stark.

Wir versenden dieses Werk gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme von 12 Mark 50 Pfg. franko nach allen Gegenden. (2856)

Bei Nichtgefallen sofortige Zurücknahme.

Carl Hirsch, Rechtsschutz-Verlag
Nordhausen a. H.

Tapeten Farben, Lacke und Malerutensilien sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstr. 20,** unweit der Breitenstraße

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.
Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Die Drogen- u. Farbenhandlung
Brückenstr. 18. **ANDERS & Co.** Breitestr. 46.
empfiehlt
trockene Maler- und Maurerfarben,
streichfertige Oelfarben und Fußbodenfarben,
Fußboden=Emaillefarben,
Franz Christoph's und Georg Coste's
schnelltrocknende farbige Fussbodenlacke,
Bernsteinfußbodenlack, Pinsel, Broncen 2c. 2c.

Album von Thorn

in verschiedenen Formaten und Einzel-Ansichten,
in diversen Grössen
in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigen Preisen:
Gummi=Tischdecken, =Schürzen, =Badekappen, =Reisekissen,
Gummi=Betteinlagen, =Krankenartikel, =Turnschuhe, =Schläuche,
Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Haus- u. Dekorationsfahnen

jeder Art in Wolle und Baumwolle liefert billigst
Carl Härtel vorm. D. Müller,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.
(3561) **Berlin S. W., Schützen-Strasse 19.**

Colossal ertragreich

ist der in unserer Waldgegend allgemein gebaute **Riesen=Kaiser=Roggen** (Gebirgskorn I. Qualität), auf durchgehends zwei Meter hohen Halmen 80—100 mehlreiche Körner, geben kräftiges, wohlschmeckendes, gesundes Brod, bestockt sich reichlich, wintert nicht aus, blüht spät, daher gesichert vor dem Erfrieren der Aehren, das beste, ertragreichste aller Korngattungen. Liefere nur naturgedroschenes, ganz vollkommen gereinigtes Korn I. Qual. 50 Kilo 15 Mk., ein Postkolli zur Probe 2 Mk. 50 Pf. franko.

Albert Fürst, Gutsbesitzer.
in **Schmalhof,** Post Vilshofen,
Niederbayern.

Oeffentlicher Dank.

Lange Jahre litt ich an schweren Magen= und Leberleiden, hatte gar keinen Appetit u. so furchtbare Schmerzen und Krämpfe, daß es gar nicht zum Aushalten war. Ich litt Tag u. Nacht entsetzlich, kaum, daß ich einen Tag Ruhe hatte. Verschiedene Aerzte und eine Menge verschiedener Arzneien gebrauchte ich, jedoch ohne irgend Erfolg. Nun wandte ich mich zur Homöopathie u Herr **Dr. med. Volbeding zu Düsseldorf, Königsallee 6,** heilte mich in einigen Wochen vollständig von meinem alten, bereits für unheilbar gehaltenen Leiden, so daß ich wieder alles essen konnte und gänzlich genesen bin. Dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank.

Frau Wilh. Spriestersbach,
Düsseldorf, Kölnerstr. 286.

Frischen Sauerkohl,
Prima Dillgurken,
Süsse Preisselbeeren,
Vorzügl. Kocherbsen
empfiehlt
A. Kirmes, Gerberstraße.

Krimstecher

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. (3752)

Gustav Meyer.



Auf sichere Hypothek werden

20 000 Mark

sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter **M. A. 500** an die Expedition dieser Zeitung.

Grüne Plüsch-Garnitur

fast neu fortzugshalber billig zu verkaufen.
Schuhmacherstr. 16 2 Treppen.

---

2 Kinderbettstelle
mit Matratzen sind billig **zu verkaufen.** Näh. in der Exped. d. Ztg.

Zwei Schlossergesellen u. Lehrlinge verlangt
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Krieger-  **Verein**

(3749)

Der Verein tritt in voller Stärke **Sonnabend, den 22. d. Mts., Morgens 6 Uhr am Krieger=Denkmal** an.

Festanzug, Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Krieger=Verein
Podgorz und Umgegend.

Der Verein tritt am 22. d. Mts. 1/2 7 Uhr früh zur Spalierbildung im Vereinslokal pünktlich an. (3774)

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Seine Majestät unser Kaiser und König werden am Sonnabend, den 22. d. Mts. zwar nicht unseren Ort berühren, immerhin aber werden die Bewohner von Mocker ersucht, ihre Häuser und Wohnungen durch möglichst weithin sichtbare Fahnen zu schmücken, um dem Gefühle inniger Zugehörigkeit zu Kaiser und Reich wenigstens hierdurch freudigen Ausdruck zu geben.

Mocker, den 17. September 1894.

Der Gemeindevorstand.

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: Prima frische Schellfische, große Schollen, Bratschollen u. schöne Krebse bei **Wisniewski.**

Eine perfekte Köchin sucht Stellung. Gefl. Anfragen zu richten an Herrn Lieutenant **Hehnel, Schulstraße 18.** (3725)

Ein **älteres, bescheidenes**
Dienstmädchen
findet zum 15 Oktober **Stelle** bei Pfarrer **Jacobi, Bäckerstraße 20, II.**

Aufwartefrau
sofort gesucht. **Bäckerstraße 39.**

---

1 Repositorium,
1 Tombank,
10 Fässchen mit Krähnen,
1 Kornusfass mit Gestell,
2 Blitzlampen,
1 Schreibpult
sehr billig zu verkaufen.

Grand Restaurant,
Neustädt. Markt 23.

Eine Wohnung
von 4 Zimmer, Verande und Zubehör im Botanischen Garten und eine gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Zubehör event. Pferdestall, **Kasernenstraße 9** zu vermiethen. (3699)

Rudolf Brohm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 5 3/4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.